Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 18 (1934)

Heft: 7-8

Rubrik: Der Deutsche Sprachverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 7/8.

de

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: "Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich
5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Jahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht
(Zürich) auf Postscherkechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftschrer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Derfandstelle: Rusnacht (Zurich). Drud: E. glud & Cie., Bern.

der deutsche Sprachverein

hat zwei schwere Verluste erlitten:

Sein Ghrenmitglied Alwin Ruprecht hat als Schatmeister zunächst nur in geschäftlicher Beziehung zu uns gestanden, indem er uns die Zeitschrift senden sieß und den Betrag dafür einzog. Für die Hise, die wir seinem Berein in der Zeit der Not leisten konnten, dankte er uns später dadurch, daß er für unsere Mitglieder eine ansehnliche Ermäßigung im Bezugspreis der "Muttersprache" vermittelte. Mit der Zeit hatten sich auch freundliche persönliche Berührungen gebildet, und Ruprecht war es, der 1931 unserm Schriftsührer ermöglichte, in 14 Ortsgruppen des Deutschen Sprachvereins am Rhein und Main über deutsche Sprache und deutsches Geistesleben in der Schweiz zu sprechen und so Verständnis für unsere besondere Lage: unbedingte staatliche Selbständigkeit innerhalb der Sprachgemeinschaft, zu verbreiten.

Professor Richard Palleske hat uns seine Teilnahme am Leben unseres Bereins bezeugt, indem er seit Jahren regelmäßig, ausführlich und verständnisvoll in der "Muttersprache" über unsere Jährliche Rundschau berichtete. Auf diese Berichte geht es zurück, wenn gelegentlich von da oder dort aus dem Reiche, einmal sogar aus Dorpat, eine Bestellung auf unser Jahresheft kam.

Wir nehmen an den Berlusten herzlichen Anteil.

Weiteres vom "Schweizer Schuthund".

Die "Sektion Zürich" des von Ingenieur Adolf Frei gegründeten und geleiteten "Schweizer Schutzbundes" mit dem Untertitel "Nationale Bolkstumsbewegung" hat kürzlich folgenden "Aufruf" an die Presse erlassen, den wir hier völlig abdrucken, damit unsere Mitglieder unsern lieben Feind möglichst gründlich kennen lernen:

Eine der vornehmsten Ausgaben unserer kulturpolitischen Dreganisation ist die Pslege des jprachlichen Seimatschutes im schweizerischen und nur schweizerischen Sinne. Kein anderes Kulturgut unseres Volkes wird aber auch so gleichgültig und nebensächlich behandelt wie gerade unsere Sprache, sei sie nun gesprochen oder gesschrieben. Im Bewußtsein, daß wir zu einem über unsere nationale Grenze reichenden Sprachgebiet gehören, sind wir gern geneigt, die Entwicklung unseres Sprachgesühls dem Ausland zu überlassen. Dabeischeint man ganz zu vergesieh, daß Deutschland, das sich als sührende Kulturnation betrachtet, die Sprachgemeinschaft zu völksichen Schriftsprache wird als einer der Faktoren angesehen, die uns zu "heimatslosen" Deutschen stempelt.

Auch die Sprache ist ein wichtiges Stück unseres Schweizertums,

das wir uns auch durch die vorsichtigste Propaganda nicht gleichschalten lassen. Fragen Sie den Auslandschweizer, wo das Keimatgesühl zuerst anspricht und er wird Ihnen antworten: in der Sprache. Wohl bestimmen wir uns in letzter Zeit mehr und mehr auf unsere schweizerische Volksprache, auf unser Schwizerdhtsch; aber es wird uns eisgentlich nicht erkenntlich, daß das Allerweltsbeutsch — jene sarblose Mischung von Dialekt und Schristbeutsch als Charakteristikum des deutschen Menschen — auch in unser Schweizertum einzudringen sucht. Wir stellen mit schwerzlichem Bedauern sest, daß sich sogar schweizerische Schriststeller als Vorkämpfer dieser unschweizerischen, volkstumsvernichtenden Entwicklung bekennen. In einer angesehenen Schweizer Zeitung durste unlängst ein gewissenloser Schreiberling unser Schwizersdytsch im Gegensatz zum Schristbeutschen als "Dreckstumpen" beszeichnen!

Das Beilpiel unserer welschen Brüder, das die Deutschtumspropagandisten mit Vorliebe anführen, lockt uns nicht! Wir wissen, daß ein Weg zur Seele unseres Volkes auch über die Sprache sührt; und er ist der harmloseste nicht! Unser Schristdeutsch, das nie und nimmer unsere Muttersprache ist, ist nicht nur kein Schutwall sür unser sprachliches Schweizertum, sondern geradezu das Werkzeug deutscher Kulturpropaganda.

Wir kennen aber kein "Dentschtum" für uns alemannische Schweiser nicht an, seit unser bertieftes Schweizertum unser ganzes kulsturelles Eigentum umsaßt. Wir bekämpsen daher den neudentschen, nationalistischen Verdeutschungsrummel, den unschweizerische Gesimmung einerseits und gedankenlose Nachässerei andererzeits auch in unserm Vaterlande kolportiert. Gedankenlos wird unser schweizische Keischeldelten

Baterlande folportiert. Gedankenlos wird unser schweizerisches Sprachewußtsein gleichgeschaftet.

Lieber Mitteidgenosse, wir stagen Dich: warum schreibst Du austeinnal "Schrifteiter" anstatt Redaktor, "Fahrrad" (Velo), Anschrift (Abresse, "Fernsprechteitnehner" sür Telephonabonnent, "Aundsunt" sür Radio oder Rundspruch, "Krastwagen" sür Auto; warum läßt Du Deine Sprache verarmen, indem Du z. B. das nationaldeutsche Wodenvort "Sonders" sür Spezials, Seperats [!] und Extras schest; Die Fälle ließen sich hundertsach vernehren. Wenn Du doch abstreicht, daß Du es aus deut ich er Gesimmung tust, so wollen wir es auch nicht aunehmen, daß Du den Verdeutschungsrummel aus Freude an der Gleichschaftung unseres sprachlichen Schweizertums unterstützest. It es nicht vielmehr strässliche Gedankenlosigkeit, die Dich an schweizerischem Kulturgut sündigen läßt? Werr Du wirsteinwenden, daß selbst unsere Parteien ihre geistigskulturelle Abhängigkeit dom Ausland dadurch dofumentieren, daß auch sie offiziell den Berdeutschungsrummel unterstüben, daß ihnen "Sektion" nicht mehr schweizerisch klingt, daß eine deutsche, "Ortsgruppe" uns besser von den wesschieben Pitteigenossen das Meutschungen das Deutschlaum einer Organisation richtiger ausdrücken als "Statuten", daß die "Nationale Front" "Gaue" sür Kantone seht, um endlich wieder "ganz deutsche Front" "Gaue" sür Kantone seht, um endlich wieder "anz deutsche der westen des "schauten" hinweisen, die unsere Bost und unsere Bundesbahn den deutschen (ein völksich bewußter Eidgenosse ja natürlich "reichsdeutsche") Amtsgeist restlos gleichzuschalen im Begrisse mit "Bahnsteigen" und "Fahrkarten" uhw. zieren, daß eine keine Kronppe Deutschgesinnter auf eidgenössischen volken westen zu des Geschweiser geine Blieder des deutschen Brodensen fin den Berdeutschungsrummel Propaganda macht, indem sie auf die Brodesandasschunder des Beutschussen die der immer unentwegt die Lüge in die Weltscher: Die Schweiser seine Blieder des deutschen Solfes!